

I.

Lebensbilder.

Motto: Lerne, um zu leben!
Lebe, um zu lernen!

1. Nicht der Schule muß man lernen, sondern dem Leben.

Was heißt lernen? Man hat davon falsche Begriffe, wenn man glaubt, es heiße: fremde Worte sich einprägen. Worte sind Schälle; ohne Gedanken aber hat man sie nur als Papagei gelernt, denn bekanntermaßen lernt auch der Habe, der Papagei Wortschälle und sagt sie zu rechter und zu unrechter Zeit wieder.

Worte ohne Gedanken lernen, ist der menschlichen Seele ein schädliches Opium. Sie ermatten die Seele und halten sie in einer bequemen Unthätigkeit fest. — Und der träge Mensch ist zu ihnen so geneigt! Worte wird ihm leichter zu sprechen, als Gedanken zu denken. Er findet in ihnen fertige, oft schöne Gedankenformen; sie passen in die Rede; dem gleich Trägen sind sie willkommen, wie sie es ihm waren; warum sollte er sich, warum andere mit Gedanken irre machen oder beschweren? O, wie viel leere Worte faßt das Kind, der Jüngling auf; wie viel leere Wortformen, die oft am lautesten tönen. — Von dieser Wortschleuderei muß sich ein denkender Jüngling frühe entwöhnen, denn mit ihnen hat er nicht denken gelernt, sondern das Denken verlernet. Er wird ein Sklave fremder Gedanken und Meinungen, ohne daß er die Ketten auch nur fühle, ohne daß er frei und selbstthätig zu werden auch nur strebe. Lebenslang ist und bleibt er ein Nachsprecher!

Was thun wir, wenn wir gehen, sprechen, zeichnen, tanzen lernen? Nicht wahr, wir üben und vollführen ein Werk; wir machen's nach, bis wir's können; bis es gelingt, mit unseren Kräften, mit unseren Gliedern. So bei sichtbar in die Augen fallenden Künsten; bei unsichtbaren und unsichtbarsten vor allen, dem Denken findet das Lernen auf keine andere Weise statt. Seine Gedanken kann mir der Lehrer nicht eingeben, eintrichtern; meine Gedanken kann, will und muß er durch Worte wecken; also daß sie meine, nicht seine Gedanken sind. Worte sind bloß das Instrument, dies muß ich mit eigenen Kräften, auf meine